

Gymnasium *heute*

Philologenverband Schleswig-Holstein



Nr. 2 • Juni 2011

Neue Gesichter, bewährte Forderung

Phv-Jahreskongress 2011 im Rendsburger Conventgarten

Schon beim Betreten des Sitzungssaals wird deutlich, welche Position der Philologenverband – auch in schulpolitisch stürmischen Zeiten – vehement einnimmt: „Gymnasium – Fels in der Brandung“ lautete das Motto des diesjährigen Vertretertages am 10. März. Vor knapp einhundert Delegierten – darunter durfte auch der Ehrenvorsitzende Klaus-Dieter Heyden begrüßt werden – eröffnete der erste Vorsitzende, Helmut Siegmon, die Veranstaltung und stimmte die Mitglieder ein.

Die folgenden Berichte aus den Arbeitsgemeinschaften gaben einen umfassenden Überblick über die Arbeit des letzten Jahres. Besonders der humoristisch besetzte Beitrag des Leiters der AG der Oberstudiendirektoren, Hans-Walter Thee, zeigte nicht nur inhaltliche Schwerpunkte auf, sondern traf mit so mancher Pointe den Nerv vieler Kolleginnen und Kollegen. Die Metapher des Gymnasiums als Fels in der Brandung fand auch bei den übrigen Beiträgen an diesem Vormittag eine häufige Verwendung. Zudem freut sich der Verband über ein solides finanzielles Fundament, auf dem er steht, und kann seit Jahresbeginn deutlich steigende Mitgliederzahlen vermelden.

Auf diese positiven Meldungen folgte ein Gefühl des Wehmuts, als die beiden langjährigen Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstands,

Conny Czeromin als Schatzmeisterin und Walter Tetzloff als Pressesprecher, verabschiedet wurden. Mit stehenden Ovationen und minutenlangem Beifall dankten die Delegierten ihnen für die geleistete Arbeit. Auf eigenen Wunsch hatten Czeromin und Tetzloff im Vorfeld des Jahreskongresses ihren Rückzug von ihren Ämtern angekündigt. Bei der Wahl ihrer Nachfolger demonstrierte der Verband Geschlossenheit und bescherte



Hanna Kloock (Schatzmeisterin) und Jens Finger (Pressesprecher) einstimmige Wahlergebnisse. In seiner Antrittsrede gab Finger nicht nur einen kleinen Ausblick auf die bevorstehende Landtagswahl, sondern brachte die zentrale schulpolitische und bewährte Forderung des Verbandes noch einmal auf den Punkt: „Wir brauchen nicht eine Schule für alle, sondern für alle die richtige!“

Nach einer Mittagspause wurde der öffentliche Teil mit freundlicher musikalischer

Unterstützung der Big Band der Herderschule eingeläutet. Siegmon begrüßte nicht nur den Ehrengast des Tages, den Vorsitzenden des Deutschen Philologenverbandes, Heinz-Peter Meidinger, sondern neben den bildungspolitischen Sprechern der Landtagsfraktionen auch zahlreiche Gäste aus Wissenschaft und Wirtschaft. In dem Festvortrag Meidingers „Gymnasium – die erfolgreichste Schulart Europas“ machte der Bundesvorsitzende deutlich, dass die sozial heterogenste und qualitativ homogenste Schulart das Gymnasium sei und dies auch so bleiben solle. Mittlerweile gebe es bundesweit 96 verschiedene Bezeichnungen für diverse Schularten, aber nur einmal taucht die Begrifflichkeit „Gymnasium“ auf. Ein weiterer Beweis für die Qualität und Akzeptanz unserer Schulart. Ein Fels in der Brandung eben – gerade in schulpolitisch stürmischen Zeiten...

Jens Finger



Auf ein Wort

FDP-Bildungsprofil

So entschieden wie kaum eine andere Partei machen sich die Freien Demokraten für das Gymnasium stark. Allerdings hat der FDP-Bundesparteitag



von Urs Stahl

in Rostock die endgültigen Beschlüsse über das von Generalsekretär Christian Lindner eingebrachte geschärfte Bildungsprofil auf den November tagen müssen. Denn die Suche der Freien Demokraten nach sich selbst und einem überzeugenderen Personaltableau benötigte die begrenzte Zeit der Tagung. Nun können die Liberalen die Chance bis zum Sonderparteitag im Herbst nutzen, bei einigen weiteren Programmzielen gewisse Klippen der gegenwärtigen Schulpolitik deutlicher zu umschiffen. Da gilt es vor allem, die FDP-Forderung nach mehr Freiheit für unterschiedliche Schulkonzepte vor Ort abzuwägen. Natürlich hat der Ruf zur Entmachtung der Kultusministerkonferenz mit ihren bürokratischen Innovationsbremsen seinen Charme. Was aber könnten die Folgen einer künftig ministeriell noch weniger gebremsten schulischen Freizügigkeit vor Ort sein? Der FDP-Vorstand meint: Mehr kreativer Wettbewerb. Fast schon ironisch klingend schränkt er aber selbst ein, die Reichweite möglicher

weiter auf S. 8

Über eine Sau, eine Gießkanne und arme Kaninchen

Winfried Kretschmann, ein ehemaliger Gymnasiast und Lehrer aus Oberschwaben, ist erster grüner Ministerpräsident eines Bundeslandes der Bundesrepublik Deutschland. Herzlichen Glückwunsch! Eine Person, die auf die Frage nach seinem Mobilitätskonzept antwortet: „Laufen, Fahrradfahren, Autofahren, Eisenbahnfahren“, darf für die kommenden fünf Jahre über die Bildungspolitik eines der bildungspolitisch erfolgreichsten Bundesländer der letzten Jahrzehnte bestimmen. Herzlichen Glückwunsch!

Es darf bezweifelt werden, ob die Stimmen der Grünen bei der Landtagswahl im März auf die bildungspolitisch fortschrittlichen und erneuerbaren Inhalte der Partei zurückgehen. Aber eines wird wieder mehr als deutlich: Das erste große Denkmal einer Legislaturperiode setzt sich eine Landesregierung in der Bildungspolitik. Die bildungspolitische Sau also, die nach jeder Landtagswahl als erste durch das Dorf bzw. das Ländle gejagt wird. Herzlichen Glückwunsch!

Bei den zentralen Punkten handelt es sich um die Einführung von Gemeinschaftsschulen nach Bedarf, die Abschaffung der Grundschiefeempfehlung für die weiterführende Schule sowie die Einführung der Ganztagschule als Regelschule. Warum sollte man auch die hervorragende PISA-Bilanz weiter ausbauen oder das ohnehin begrenzte Bildungsbudget an Schulen in Brennpunktgebieten verteilen? Stattdessen wird mit einem zeit-, personal- und kostenintensiven Schulexperiment die bis vor kurzem verdienstvolle Bildungspolitik des Landes Baden-Württemberg an die Wand gefahren. Herzlichen Glückwunsch!

Die grün-rote Landesregierung plant genau das, wovor auch Bildungsexperten wie Jürgen Baumert warnen, nämlich, dass Geld aus dem Bildungsbereich nach dem Gießkannenprinzip zuzuteilen. Dafür wird im Ursprungsland der Wutbürger ein durch langjährige Kontinuität durchlässiges, innovatives und erfolgreiches Schulsystem

durch strukturelle Experimente wie die Gemeinschaftsschule in Gefahr gebracht. Wie an jener Schulart ein sinnvolles gymnasiales Niveau erreicht werden soll, bleibt ein Geheimnis dieser Landesregierung. Immerhin scheint die Koalition auch über den Tellerrand (bis nach Schleswig-Holstein) hinausgeschaut zu haben, denn die Möglichkeit sowohl nach acht als auch nach neun Jahren an Gymnasien zum Abitur zu gelangen, soll auch im Schwabenland Einzug erhalten. Herzlichen Glückwunsch! Für den entscheidenden Punkt allerdings, den die grün-rote Koalition gebetsmühlenartig nicht nur am Wahlabend propagiert, dass längeres gemeinsames Lernen soziale Unterschiede mildert und benachteiligte Schüler besser fördert, gibt es bis zum heutigen Tag keinen einzigen Beleg irgendeiner Studie auf diesem Erdball. Dafür gibt es Studien, z. B. aus England, die eine Festigung sozialer Unterschiede an integrativen Schulformen belegen.

Als Schleswig-Holsteiner können einem die Schüler in Baden-Württemberg, die als Versuchskaninchen herhalten müssen, leidtun und nur hoffen, dass sich diese Art der Bildungspolitik schnell herumspricht, damit uns ab Mai 2012 eine solche bildungspolitische Nachahmung erspart bleibt. Vielleicht aber schauen die grün-roten Bildungspolitiker auch ein weiteres Mal über den Tellerrand in Richtung Norddeutschland.

Der Philologenverband Schleswig-Holstein ist nämlich der Meinung, dass wir nicht eine Schule für alle brauchen, sondern für alle die richtige. Erst wenn diese These von schwäbischen Politikern verstanden wird, dann muss man sich keine Sorgen mehr um jahrelang stabil aufgebaute bildungspolitische Erfolge machen.

Winfried Kretschmann benötigt dann auch kein Bildungskonzept (da er ja immer noch über das obige Mobilitätskonzept verfügt) und es darf dann auch zu Recht heißen: Herzlichen Glückwunsch!

Jens Finger

Danke, Conny!

Schatzmeister sind das finanzielle Gewissen eines Verbandes. Sie setzen der Machbarkeit von Ideen verantwortungsvoll Grenzen, sie sind der Garant dafür, dass die Mitgliedsbeiträge nur für Verbandszwecke, und das auch nur sparsam, ausgegeben werden. Wohl dem Verband, der so eine Schatzmeisterin hat! Wir hatten in dir so eine, liebe Conny, so eine und noch viel mehr. Wer Cornelia Czeromin nicht so genau kennt, hier ist ihr Werdegang im PhV:

Am 1. Januar 1990 trat Frau Czeromin in den PhV ein. Als die ausgeprägt gymnasiale Studienrätin einer IGF zugewiesen wurde, begann sie sich noch intensiver für den PhV einzusetzen, um den Kontakt zum Gymnasium nicht zu verlieren. So trat sie zunächst als Beisitzerin in den Vorstand der Juphis ein, dann als deren kämpferische 2. Vorsitzende.

Von den Juphis ging es weiter zur Ebene des Ortsverbandes Kiel als deren Schriftführerin. 2000 wählten sie die

Kieler Mitglieder zu ihrer 1. Vorsitzenden. Sie hielt die Mitglieder zusammen. Ihre Klartextreden waren legendär und machten das beliebte Grünkohlessen zu einer launigen Veranstaltung, auch wenn die Nachrichten, die es zu verkünden gab, oft alles andere als schön waren. 2002 trat sie die Nachfolge von Gesine Gehl-Marzinzik als Schatzmeisterin im Landesverband an und setzte die konservative Haushaltsführung ihrer Vorgänger konsequent fort. 2003 wurde sie zusätzlich als unsere Kandidatin in den HPR gewählt und vertrat dort engagiert und mutig die Interessen aller Kolleginnen und Kollegen im

SPD-geführten Ministerium. 2006 ging Frau Czeromin auf eigenen Wunsch voll an die Schule zurück, den Verbandshaushalt führte sie weiter. Sie führte ihn auch weiter, als sie schwer erkrankte und wir über eine lange, bange Zeit nur per email mit ihr verkehren konnten. Riesig war die Freude, als Frau Czeromin endlich wieder das erste Mal im LV live erscheinen konnte. Hatten wir doch ihre nüchternen Kommentare und die ihr eigene Diktion schon sehr vermisst. 2011 hat uns Frau Czeromin dann informiert, dass sie ihr letztes Amt vorzeitig aufgeben möchte, um sich auf die Schule und

weiter auf S. 8

Reformen und Reformen der Reformen

Ein Kommentar von Helmut Siegmon

Eine Reform wird in der Politik als eine größere, planvolle und gewaltlose Umgestaltung bestehender Verhältnisse und Systeme verstanden, um diese zu verbessern. Das könnte auch eine Wiederherstellung eines Zustandes bedeuten, was die kleine Vorsilbe „re“ verrät. Weil Reformen oft als Umbruch von oben ins Werk gesetzt werden, ist Widerstand und Streit mit den „Untergebenen“ vorprogrammiert.

Die Politik, genauer die reformeifrigen oder reformgetriebenen Politiker, stoßen heutzutage auch bei kleineren Reformvorhaben rasch an Kapazitätsgrenzen, weil die Systeme mittlerweile so komplex sind, dass kaum jemand die Auswirkungen von Regeländerungen sowie die Wechselwirkungen und Nebenwirkungen zu anderen Bereichen des Systems überblicken kann, geschweige denn halbwegs zutreffend vorhersagen kann, ob das Gewünschte oder das kühn Behauptete eintreten wird. Umso eher entwickeln sich die Reformen zu Experimenten mit unklarem Ausgang und stets jedoch mit hohen Kosten. Vielfach braucht die Reform danach eine Re-Reform, also eine Reform im eigentlichen Wortsinn, um die funktionierende Zustandsversion wieder herzustellen.

Reformen im Bildungsbereich zeigen sich allzu oft als Irrfahrt im Nebel. Insofern werden bildungspolitische Reformen oft auf dem Rücken der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrerinnen und Lehrer ausgetragen. Wenn sie fehlschlagen, ist der Schaden irreparabel, weil jede Schülerin und jeder Schüler nur eine Bildungskarriere hat.

Bei den andauernden Schulreformen wird kaum erkenntnis- oder zielorientiert und oftmals noch weniger planvoll vorgegangen. Ideologische Setzungen, mitunter in wohlklingende pseudowissenschaftliche Formeln verkleidet, ersetzen Erkenntnisklarheit. Sie werden im wahltaktischen Kontrast zur politischen Konkurrenz formuliert und in die Wahlprogramme geschrieben.

Der entscheidende Masterplan für Regierungspolitik findet sich nicht zwingend in den Parteiprogrammen sondern in Koalitionsverträgen, sofern der Wahlausgang Koalitionsbildungen erfordert. Koalitionsverträge entstehen unter enormen Zeitdruck und haben deswegen den Makel einer mangelnden Sorgfalt von Folgenabschätzungen. Sie enthalten als unvermeidliches Übel eines machtpolitischen Pokers immer auch faule Kompromisse, die später zähe Reparaturen nach sich ziehen und der schulischen Arbeit Ressourcen entziehen.

Die unglückliche Konkurrenz von Regionalschule und Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein, die keine befriedende Stabilisierung herbeiführte, ist ein typisches Beispiel eines so entstandenen faulen Schulstrukturkompromisses der großen Koalition 2005.

Die notwendige Korrektur muss weitsichtig und sensibel angelegt sein.

Was nachdenklich macht, ist die große Zahl ähnlicher Beispiele:

- Das Konzept der Gesamtschule gilt in der Bundesrepublik

als gescheitert, weil höhere Kosten auch noch mit sehr schlechten pädagogischen und schlechten Schulleistungsergebnissen verbunden sind.

- Die Rechtschreibreform hat mehr Schaden und Verwirrung angerichtet als Nutzen und zudem hat sie in ihrer Breitenwirkung der schulischen Arbeit und damit den Schülerinnen und Schülern unglaublich viel Geld und Zeit entzogen.

- Die umwälzende Reform der Studiengänge in Richtung des angelsächsischen Bachelor-/ Mastersystems erzielt bei weitem nicht die Ergebnisse, die man leichtsinnigerweise verkündet hat. Sie verschlingt Unsummen und zeitigt, gemessen an wesentlichen Zielsetzungen, gegenteilige Effekte: Vervielfachung von Bürokratie statt Bürokratievermeidung, Verlängerung von Studienzeiten bezüglich vergleichbarer Abschlüsse statt Verkürzung, Verringerung von Kompatibilität statt Vergleichbarkeit und Vereinheitlichung zur Stärkung von Mobilität, in einigen Studiengängen hohe Abbruchquoten und schädliche Verschulung. Kurzum, in spezifischen Fachbereichen wäre eine Rückkehr zu den bewährten Abschlüssen Staatsexamen und Diplom angezeigt und wird bereits betrieben.

- Die Reform der Referendarsausbildung in Schleswig-Holstein mit der Abwicklung der Seminare und der groß angelegten Modularisierung kann als Irrweg angesehen werden. Auch diese Reform hat unerwünschte Nebeneffekte sowie hohe Kosten verursacht und muss nun auch wegen der ausgebliebenen Qualitätssteigerung reformiert werden.

- Das gleiche traf für die Reform der Oberstufen- und der

Abiturprüfungsverordnung zu, die in einem zweiten Anlauf gängig gemacht werden musste.

- Die G8 Reform ist strittig geblieben, wenn man die erneuten Reformbestrebungen zu G9 in einigen Bundesländern als Indiz nimmt.

- Das längere gemeinsame Lernen, wie es in unterschiedlichen Konstruktionen in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Bremen umgesetzt wird, bringt schlechte Ergebnisse gerade auch in den nichtfachlichen Kompetenzbereichen, sodass z.B. in Berlin die Unzufriedenheit der Eltern zu Fluchtbewegungen aus dem öffentlichen Schulwesen führt und damit die angestrebte Chancengerechtigkeit verfehlt wird.

- Das Bildungspaket der Bundesregierung funktioniert schlecht, weil es - wie von Experten vorhergesagt - auf allen Seiten, bei Eltern, Schulen, Schulträgern ausufernden bürokratischen Aufwand erzeugt.

- Die Föderalismusreform mit ihrem anachronistisch klingenden Kooperationsverbot im Gefolge hat vorhergesagt zu einem unüberschaubaren und für Eltern, Schüler und Lehrer unerträglichen Schulsystemchaos geführt.

Reformen dürfen nicht schicksalhaft über die Bürger hereinbrechen, weil die Politik Lust dazu hat oder sich ein Denkmal setzen will. Reformen brauchen einen Anlass, einen guten Grund. Der kann sich aus einem Leidensdruck ergeben. Wer Reformen in Gang setzt, muss mindestens drei Pflichten erfüllen. Er muss:

(1) nach einer sorgfältigen Analyse und Feststellung unbefriedigender Zustände in

weiter auf S. 8

Lebensweltbezug durch hochwertige Arbeitsgemeinschaften und Kooperationen Gymnasium Wellingdorf

„Das Gymnasium Wellingdorf auf dem Ostufer Kiels – gegründet 1914 – ist ein Ort, an dem auf der Grundlage traditioneller humanistischer Werte umfassende Bildung vermittelt, die geistige Auseinandersetzung gepflegt und die Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben gefördert wird.“ So steht es in der Präambel des Schulprogramms der Schule, das mir zu Beginn meines Rundgangs überreicht wird. Dadurch wird deutlich, dass den knapp 700 Schülerinnen und Schülern nicht nur Bildungsinhalte im eigentlichen Sinne vermittelt, sondern auch praxisnahe Erfahrungen für den weiteren Lebensweg mit auf den Weg gegeben werden.

Schon beim Betreten des altherwürdigen Backsteinbaus an der Ecke Schönberger Straße/Wischhofstraße und dem Gang Richtung Sekretariat und Lehrerzimmer zeugen Urkunden von einem hohen Maß an Kooperationsbereitschaft. Dies ist wohl nur ein Schlüssel für ein sehr aktives und sehr vielfältiges Schulleben der offenen Ganztagschule. Vom Lehrerzimmer in Richtung Klassenräume stößt man unausweichlich auf einen umfunktionierten Klassenraum. Hier soll mithilfe einer Schulbibliothek dem Gedanken des selbstständigen Lernens Rechnung getragen werden. Doch das ist erst der Anfang. Schulleiter Uwe Borstelmann sieht darin eine „Keimzelle“ für eine Schulbibliothek, die den Namen in wenigen Monaten eher verdient als die jetzige Lösung.



Die Realisierung dieses ehrgeizigen Projektes in zentraler Lage des Schulgebäudes und die damit verbundene Vergrößerung durch Umbaumaßnahmen und Durchbrüche auf 150 m² sind für das kommende Schuljahr geplant. Auf dieser Fläche erwartet die Schülerschaft dann ein helles, freundliches Ambiente, in dem PC-

Arbeitsplätze ihr Übriges dazu beitragen, den pädagogischen Ansatz, von der Lerninstruktion zur Lernmoderation, zu realisieren. In Zeiten finanzieller Engpässe der Kommunen ist es sicherlich eine besondere Herausforderung, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Mithilfe von Sponsoren aus der Wirtschaft und großzügigen



Spenden von Privatpersonen ist es gelungen, dieses Vorhaben anzuschließen. Aufgrund guter Öffentlichkeitsarbeit des Gymnasiums ist daraufhin der Schulträger auf die Situation aufmerksam geworden und hat einen finanziellen Obolus beigesteuert. Ohne die Eigeninitiative wären diese Reaktionen wohl ausgeblieben.

Auf dem Weg Richtung Aula wird deutlich, dass auch die Förde Sparkasse einen Anteil an der Realisierung der Schulbibliothek hat. Mit diesem außerschulischen Kooperationspartner ist das Gymnasium Wellingdorf gut aufgestellt und profitiert nicht nur in finanzieller Hinsicht von dieser Zusammenarbeit.

**Auch Wirtschafts-Plan-
spiele in der Mittelstufe,
die mithilfe des seit 2010
bestehenden Koopera-
tionsvertrages mit dem
Geldinstitut durchgeführt
werden, geben den Schü-
lerinnen und Schülern
eine gute Orientierung
an der Wirklichkeit.**

Doch auch die beiden weiteren Kooperationspartner, die Debeka (seit 2009) sowie die Zöllner GmbH (seit 2008), engagieren sich im Schulalltag, und bieten Bewerbungstrainings für angehende Absolventen an oder stellen Praktikumsplätze zur Verfügung. So haben alle Partner des Gymnasiums gemeinsam, dass sie die Schülerschaft auf die außerschulische Welt vorbereiten.

Dieses Ziel verfolgt ebenfalls das IFM Geomar, das

man fast sehen kann, wenn man vor das Hauptgebäude tritt und zu dem das Gymnasium Wellingdorf nicht nur aufgrund der räumlichen Nähe eine ganz besondere Beziehung pflegt:

Gerade die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe kooperieren sehr eng mit der Wissenschaftseinrichtung, treiben Forschungsvorhaben voran oder führen im Rahmen des Programms NAT-Working Projekte mit Doktoranden durch. Von dieser Zusammenarbeit profitiert in der Oberstufe auch das naturwissenschaftliche Profil (mit Biologie als Profil gebendes Fach), welches neben dem sprachlichen (Englisch), gesellschaftswissenschaftlichen (Geschichte) und musisch-ästhetischen (Kunst) Profil angeboten wird und der Schülerschaft somit eine große Auswahl bietet.

Hat man erst einmal den Anbau umrundet, steht man vor einem moderneren Gebäude. Hier werden die Oberstufenschülerinnen und -schüler unterrichtet. Das Sprachprofil besteht durch die Besonderheit, dass alle Schülerinnen und Schüler an Seminarstunden zur Vorbereitung auf die Prüfung zum Cambridge Certificate in Advanced English (CAE) teilnehmen. Diese Bescheinigung ist die

Voraussetzung, um an englischsprachigen Universitäten studieren zu können, ebenso ist der Nachweis Bedingung zur Aufnahme eines Anglistik-Studiums, so dass auch an dieser Stelle deutlich wird: Diese Schule stellt nicht nur bei ihren Aktivitäten allgemein einen Lebensbezug her, sondern bereitet ihre Schülerschaft ganz konkret auf das außerschulische Leben vor.

Vom Oberstufengebäude sind es wenige Schritte über den Pausenhof zum Musiktrakt, in dem musisch Begabte auf ihre Kosten kommen: Seit letztem Schuljahr wird eine Klasse der fünften Jahrgangsstufe als so genannte Bläser- und Streicherklasse eingerichtet. Die Sextanerinnen und Sextaner erlernen parallel zum regulären Musikunterricht ein Instrument, das dem Kind zwei Jahre zur Verfügung gestellt wird. Neben den zwei Unterrichtsstunden im Klassenverband ist damit noch eine Stunde pro Woche Unterricht mit dem jeweiligen Instrument bei einem ausgebildeten Musikpädagogen der Musikschule Kiel verbunden.

Diese Stunde findet übrigens gleich im Anschluss an den Unterricht in der Schule statt und ist ein gutes Beispiel dafür, dass die Verträglichkeit eines Gymnasiums mit einem achtjährigen Bil-

dungsweg durch die Integration von Aktivitäten in den schulischen Alltag gegeben ist und sogar sehr gut funktionieren kann. Das neue Angebot erfreut sich bei Eltern, die ein geringes monatliches Entgelt dafür bezahlen, und Schülerinnen und Schülern der Unterstufe großer Beliebtheit. Am Ende dieser zwei Jahre steht die Aufnahme in die schuleigene Big Band. Von nicht zu unterschätzender Wirkung sind die Sekundärtugenden, die die Schülerinnen und Schüler hier erlernen, und von denen sie später auch im außerschulischen Bereich sicherlich noch profitieren werden.

Diese Tugenden werden auch auf andere Art auf dem Wasser gelehrt. Mit dem Segelverein „Schwentinemünde“ besteht ein Abkommen, jede Woche für zwei bis drei Stunden samt Segellehrer und Optimisten Praxiserfahrung auf dem Wasser zu erlernen. Das Angebot endet übrigens mit dem Erwerb eines Segelscheins. Weitere hochwertige Arbeitsgemeinschaften (wie zum Beispiel die AG der Meereseexperimente) runden das Angebot der Schule ab und vermitteln das Gefühl, dass sich das Gymnasium nicht nur sehr gut auf die G 8-Struktur eingestellt hat, sondern vor allem die Tatsache berücksichtigt, dass die Schülerin-

nen und Schüler inzwischen sehr viel Zeit in der Schule verbringen. Deswegen ist man zu recht stolz auf hochwertige und attraktive Freizeitangebote, die nach Ende des regulären Unterrichts zum überwiegenden Anteil in oder bei der Schule stattfinden, so dass auch lästige Fahrwege am Nachmittag für die Schülerschaft entfallen.

Am Ende meines Rundgangs fällt mir auf, dass man am Gymnasium Wellingdorf das Ziel verfolgt, in einer netten und fast familiären Atmosphäre die Schülerinnen und Schüler aufs Leben vorzubereiten. Dabei besticht vor allem das Engagement aller Beteiligten – sowohl auf Seiten der Schülerinnen/Schüler und Eltern als auch auf Seiten der knapp 60-köpfigen Lehrerschaft. Des Weiteren erlebt man ein gelungenes Beispiel zwischen einer Symbiose aus langer Tradition, die gepflegt wird, und der Vorbereitung bzw. Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Und so vergewissere ich mich noch einmal beim Hinausgehen über den Schulhof mit einem Blick ins Schulprogramm: Dem Eingangszitat aus der Präambel ist wirklich nichts hinzuzufügen.

Jens Finger



Bericht aus dem Hauptpersonalrat (L) – Rechenschaftsbericht –

Am Ende unserer Wahlperiode möchten wir, die Hauptpersonalräte im PhV, allen Kolleginnen und Kollegen, besonders aber unseren örtlichen Personalrätinnen und Personalräten, ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit danken. Unser Dank betrifft nicht zuletzt ihr Verständnis dafür, dass ein Hauptpersonalrat auf Grund übergeordneter Interessen nicht in allen Fällen dem Votum der örtlichen Personalräte folgen kann und dass er auch berechtigte Anliegen der Kolleginnen und Kollegen nicht in jedem Fall gegenüber dem MBK durchzusetzen vermag. Oft gelang es aber, durch Vermittlung akzeptable Kompromisse und teilweise gute Lösungen zu finden.

Verhindern konnten wir leider nicht die politisch gewollte Erhöhung der Pflichtstundenzahl, die gerade die Lehrkräfte an den Gymnasien besonders stark getroffen hat. Für unsere Schulen konnten aber zusätzliche Fortbildungsangebote zur Umsetzung von G8 erreicht werden. Außerdem konnte die Einführung von Intensivierungsstunden durchgesetzt werden.

Viele Kolleginnen und Kollegen haben zurückgemeldet, dass ihnen die von uns erkämpfte Reduzierung der Anzahl der Leistungsnachweise – wie sie im neuen Klausuren- und Klassenarbeitserlass vorgesehen ist – eine fühlbare Entlastung gebracht hat. Hinsichtlich der Leitungszeit ist endlich eine Gleichstellung der Gymnasien mit den anderen Schularten erfolgt.

Es ist dem HPR gelungen, in diesem Jahr die Beibehaltung einer zentralen Verset-

zungsrunde vor möglichen Stellenausschreibungen im Rahmen von pbon zu erreichen. Einer unserer größten Erfolge ist, dass Neueinstellungen in diesem Jahr zum 1. 8 erfolgen und nicht erst zum ersten Schultag nach den Ferien, wie es bisher – von wenigen Ausnahmen abgesehen – der Fall war. Hier kommt das Ministerium endlich einer unserer seit langem erhobenen Forderungen nach.

Ergebnisse der HPR(L)-Wahlen

Bei den Wahlen zum HPR hat der PhV einen beachtlichen Erfolg erzielt, denn in der Gruppe Gymnasien stellen wir jetzt drei von vier Mitgliedern. Dieses erfreuliche Ergebnis soll uns Ansporn sein, die gymnasialen Interessen weiterhin konsequent innerhalb des HPR und gegenüber dem Ministerium zu vertreten.

Wahlen der örtlichen Personalräte

Leider wurden – wie von uns berichtet – im letzten Jahr vom Landtag Änderungen des Mitbestimmungsgesetzes beschlossen, die zu einer deutlichen Verschlechterung gerade für die örtlichen Personalräte geführt haben. Diese bestehen jetzt nur noch aus drei Personen, müssen aber dennoch wegen der stärkeren Eigenverantwortung der einzelnen Schulen zusätzliche Aufgaben übernehmen. Der HPR hat diese Neuregelung kritisiert, konnte sie aber nicht verhindern, da ihm hierfür die rechtlichen Möglichkeiten fehlen. Die Anzahl der Freistellungsstunden für die örtlichen Personalräte muss erhöht werden, damit diese ihre Aufgabe verantwortungsvoll wahrnehmen können. Wir fordern das Ministerium zum Handeln auf.

Versetzungen

Beim Ländertauschverfahren wurden ca. 30 Versetzungen möglich gemacht. Für einige Kolleginnen und Kollegen, die sich in einer schwierigen persönlichen Situation befanden, konnten wir in Verhandlungen sogar noch nachträglich die Freigabe und damit die Versetzung in ein anderes Bundesland erreichen. Wie im letzten Bericht aus dem Hauptpersonalrat in Gymnasium heute dargelegt, gibt es in diesem Jahr noch kein Versetzungsmodul im Rahmen von pbon. Ähnlich wie in Hamburg ist aber ein „interner Stellenmarkt“ im Internet geplant. Eine Entscheidung darüber, ob überhaupt und – wenn ja – mit welchen Veränderungen das Hamburger Modell übernommen werden kann, ist noch nicht getroffen worden, da die Bedingungen eines Stadtstaates nicht mit denen eines Flächenlandes vergleichbar sind.

Sollte es zu einer Dienstvereinbarung zu Versetzungsmodalitäten zwischen dem HPR und dem Ministerium kommen, muss besonders dem Fürsorgegedanken Rechnung getragen werden. Deshalb muss es auch in Zukunft eine vorgeschaltete Versetzungsrunde geben, in der an erster Stelle soziale Kriterien berücksichtigt werden. Außerdem ist es wichtig, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter sowie die örtlichen Personalräte vor der Ausschreibung erfahren, ob eine freie Stelle an ihrer Schule eventuell auch den Wünschen einer Lehrkraft, die versetzt werden möchte, entspricht.

Bisher vertrat das Ministerium die Meinung, dass im Landesdienst dauerhaft beschäftigte Lehrkräfte sich nicht auf ausgeschriebene

Stellen bewerben dürfen. Nun können auch nach Abschluss der Versetzungsrunden noch Versetzungen realisiert werden. Dazu müssen die Lehrkräfte, die eine Freigabeerklärung erhalten haben, sich in pbon auf eine „passgenaue“ Stelle bewerben und sich im Auswahlverfahren durchsetzen. Wir kämpfen weiter für eine großzügigere Regelung.

Eingliederungsmaßnahmen nach längerer Erkrankung

Aus Fürsorgegründen muss nach §84 Abs.2 SGB IX bei allen Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen arbeitsunfähig sind, geklärt werden, wie die Arbeitsunfähigkeit möglichst überwunden und wie einer erneuten Arbeitsunfähigkeit vorgebeugt werden kann. Dazu müssen die Schulleiter/innen den Betroffenen ein Angebot machen, über das nach aktueller Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts der Personalrat / die Schwerbehindertenvertretung zu informieren ist. Hierbei sind datenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.

Elternzeit

Die Elternzeitverordnung ist geändert worden. Elternzeit muss jetzt sieben Wochen vor ihrem Beginn beantragt werden. Nicht genehmigt werden soll Elternzeit, die ausschließlich oder überwiegend die Schulferien auspart.

Geplante Änderungen der Ausbildungs- und Prüfungsordnung

Mit Nachdruck spricht sich der Hauptpersonalrat für die Beibehaltung des zweijährigen Vorbereitungsdienstes aus. Die Verkürzung wird für

alle Referendarinnen und Referendare eine gravierende Verdichtung der Arbeit und deshalb enorme Belastungen mit sich bringen.

Die geplante Reduzierung der Ausgleichsstunden für Ausbildungslehrkräfte von 2 auf 1,5 Stunden pro Fach halten wir für nicht gerechtfertigt, da mehr Ausbildungsbesuche auch einen höheren Zeitaufwand für die Mentorinnen und Mentoren bedeuten. Aus rechtlichen Gründen sprechen wir uns gegen eine Verschärfung der Benotung aus, die beinhaltet, dass die Note mangelhaft für einen Prüfungsteil bereits das Nichtbestehen des Examens zur Folge hat.

Als PhV-Mitglieder begrüßen wir die stärkere Beratung der Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst durch die

Studienleiter/innen. Damit ist in keiner Weise die geplante Verkürzung der Ausbildungszeit vereinbar. Die Bildung von Fachgruppen ist unseres Erachtens sinnvoll. Dadurch dürfen allerdings nicht die Schulen an peripheren Standorten bei der Referendarzuweisung benachteiligt werden.

Wir halten außerdem folgende Anregungen für bedenkenswert:

- Beibehaltung des Schulrechtstests,
- Zweitkorrektur für die Hausarbeit,
- Beurteilungsbeitrag der Studienleiter/innen zum Schulleitertgutachten.

Stand 23.5.2011

Hanna Kloock
Lothar Wilk

Steter Tropfen höhlt den Stein

In einem persönlich adressierten Brief aus dem Bildungsministerium erfuhren die Referendare an den Gymnasien Schleswig-Holsteins kürzlich, dass sie zum neuen Schuljahr schon ab dem 1. August und nicht erst ab dem ersten Schultag nach den Sommerferien eingestellt werden. Diese Umsetzung begrüßt der PhV sehr und verweist auf seine jahrelang vertretene Forderung nach einem lückenlosen Übergang von der Ausbildung zur ersten Anstellung. Dazu äußerte sich Helmut Siegmon, Vorsitzender des PhV: „Wir sind stolz, dass unser Appell, den wir hartnäckig und über Jahre hinweg vertreten haben, endlich erhört worden ist. Diese Umsetzung ist auch ein Zeichen von Wertschätzung.“

„Ebenso gehört es der Vergangenheit an, dass nur junge Kolleginnen und Kollegen, die entweder ein Man-

gelfach studiert haben oder sich für eine Gemeinschaftsschule entscheiden, das Privileg besitzen, zum 01. August ihr Gehalt zu bekommen. So sah die Regelung noch bis zu diesem Schuljahr aus. An dieser Stelle hat Dr. Klug gut daran getan, eine Vereinheitlichung des Systems herzustellen und niemanden aufgrund seiner persönlichen Präferenzen zu benachteiligen“, so Siegmon weiter.

Des Weiteren könne die getroffene Entscheidung auch als Vorteil für Schleswig-Holstein im Wettbewerb mit anderen Bundesländern um junge Lehrkräfte angesehen werden. „Das ist ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt, der dazu beitragen kann, die personelle Situation an den Gymnasien Schleswig-Holsteins mittel- und langfristig zu stabilisieren bzw. zu stärken“, erläuterte Siegmon in einer Presseekklärung weiter.

Zwei neue Mitglieder im geschäftsführenden Vorstand

Im Geschäftsführenden Vorstand des Philologenverbandes Schleswig-Holstein hat es einen Personalwechsel gegeben. Nachdem Cornelia Czeromin als Schatzmeisterin und Walter Tetzloff als Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit nach langjähriger Amtszeit aus ihren Ämtern ausgeschieden waren, wurden diese beiden wichtigen Positionen im engeren Führungsgremium des Verbandes frei.

Als neue Schatzmeister wählten die Delegierten auf dem Jahreskongress in Rendsburg am 10. März Frau Oberstudienrätin Hanna Kloock (Rendsburg). Diese ist den schleswig-holsteinischen Lehrkräften am Gymnasium keineswegs unbekannt. Gemeinsam mit Gruppensprecher Lothar Wilk und ihrer Kollegin Ingrid Paulsen (G E W) vertritt sie im Hauptpersonalrat L beim Minister für Bildung und Kultur die personalrätlichen Interessen der Kolleginnen und Kollegen. Bei den nächsten Wahlen für dieses Gremium, die im Mai stattfinden werden, kandidiert Frau Kloock erneut und demonstriert damit gewerkschaftliches und bildungspolitisches Engagement für die Sache des Gymnasiums und seiner Lehrkräfte. Der Landesvorstand freut sich, dass Hanna Kloock nun auch in der Verbandsführung Verantwortung übernommen hat. Dass sie mit Zahlen umgehen kann und finanzpolitische Kenntnisse hat, braucht bei einer Kollegin nicht betont zu werden, die Mathematik unterrichtet und deren Umgang mit Planstellen und Schülerzahlen ihr tägliches Geschäft im H P R ist. Auch Jens Finger tritt nicht ohne Erfahrungen sein wichtiges Amt der öffentlichen Darstellung des Verbandes an. Als bürgerliches Mitglied des Schulausschusses der

Landeshauptstadt Kiel, als ehrenamtliches Vorstandsmitglied im Deutschen Roten Kreuz und als Mitglied im Vorstand unserer A G Junger Philologen verfügt Herr Finger über ein Netzwerk; in der Verbandsarbeit überzeugte er als ideenreiches „Juphi“-Vorstandsmitglied und in einer engen Kooperation mit seinem Amtsvorgänger etwa bei der Gestaltung des Phv-Papiers zu möglichen Entlastungen der Kolleginnen und Kollegen zum Ausgleich für die Erhöhung des Stundendeputats. Jens Finger ist Studienrat z. A. in Neumünster und unterrichtet die Fächer Deutsch und Erdkunde. Seine Interessen liegen auf dem Gebiet der Musik und des Sports, und angesichts seines Lebensalters (30) überraschen die Zahl und der Umfang seiner Auslandspraktika: Jens Finger leistete diese in der Republik Südafrika, in Brasilien und in der Volksrepublik China.

Beide Neumitglieder des Geschäftsführenden Vorstands wurden einstimmig in ihre Ämter gewählt. Den bisherigen Amtsinhabern dankten sie und sämtliche Delegierte mit lang anhaltendem Beifall für deren langjähriges Engagement.

Walter Tetzloff

Gymnasium heute

Herausgeber:

Philologenverband Schleswig-Holstein (phv), Kiel,
Vorsitzender: Helmut Siegmon

Redaktion:

Helmut Siegmon, Margit Fuhrmann,
Jens Finger, Reinhardt Hassenstein

Redaktions-Anschrift:

Muhliusstraße 65, 24103 Kiel,
Tel.: 04 31 / 8 19 40

Konzeptionelle Beratung:

Pressebüro Hassenstein
Andreas-Gayk-Str. 7-11, 24103 Kiel
Tel.: 04 31 / 98 30 300

Satz und Druck:

Druckerei Bogs
Schlossstraße 5-7, 23701 Eutin
Tel.: 04521/70 90 27, Fax 04521/70 90 29

Gymnasium heute ist auf chlorfrei-gebleichtem Papier gedruckt

Fortsetzung von S. 3

einer Zielangabe die angestrebten besseren Zustände präzise beschreiben, (2) den Beweis liefern, dass die Reform, die er anstrebt, diese besseren Zustände auch unter Berücksichtigung der Nebenwirkungen erbringen wird, (3) darlegen, dass die Umsetzung der Reform planvoll und sachgerecht konzipiert ist sowie alle Kosten kalkulieren, (4) die gesellschaftliche sowie politische Bereitschaft der Bezahlung (besonders auch der Transformationskosten) überzeugend versichern.

In der (auch teilweisen) Missachtung dieser Pflichten liegt die entscheidende Ursache für ein Scheitern von Reformen und einer sich anschließenden Spirale von korrigierender Flickschusterei, wie sie leider auch in anderen Politikbereichen zunehmend zu beobachten ist.

Dabei gibt es neben dem unauflösbaren Dissens zwischen Einheitsschulverfechtern und Anhängern eines differenzierten staatlichen Schulwesens durchaus einen parteiübergreifenden Konsens, zumindest in einigen Grundsätzen:

- Deutschland muss mehr in Bildung investieren.

- Die Strukturdebatte bringt in keiner Weise einen Gewinn. Sie erzeugt Streit, Kosten und hinterlässt beschädigte Schülerjahrgänge.

- Auf die Lehrerinnen und Lehrer kommt es an. Der Lernerfolg hängt entscheidend von der fachlichen und fachdidaktischen Qualität des Unterrichts sowie von der Begeisterungsfähigkeit der Lehrkraft ab.

- Die fachliche und fachdidaktische Qualifizierung muss im Mittelpunkt der Lehrerausbildung stehen.

- Individuelles Lernen – auf jeden Fall individuelle Förderung – lässt sich nur bei einer besseren Schüler/Lehrerrelation realisieren.

- Schulen brauchen mehr Selbständigkeit, mehr Wertschätzung, mehr Beständigkeit und mehr politische Verlässlichkeit sowie weniger Bürokratie und Einschränkungen.

Es ist zu wünschen, dass Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer künftig von radikalen Schulreformen verschont bleiben und sich unsere Schulen in guter Tradition und von bildungspolitischer Vernunft geleitet entwickeln dürfen. Wir sind gespannt, ob sich in Baden-Württemberg und in Nordrhein-Westfalen trotz großer Reformankündigungen dieser Weg durchsetzt.

Rezension**Thomas Pfaffendorf:
Historia Generalis**

Europas (Kultur-)Geschichte von der Frühzeit bis zur Gegenwart in Schautafeln, Band 1 1000n.Chr. bis 2000
Verlag Ludwig
ISBN 978-3-86935-012-7
EUR 19,90

Die beiden stabilen Leporellos lassen sich als Zeitstrahl mit Klettpunkten verbinden und geben so auf einen Blick einen Eindruck von den wichtigsten Persönlichkeiten und geistigen Strömungen der Jahrhunderte. Päpste, Philosophiegeschichte, Architektur, Malerei, Musik, Literatur, Sprachentwicklung und Politik tummeln sich mit ihren Gesichtern, Ideen, Bauwerken und Malereien auf dem Zeitstrahl und geben einen sehr guten Überblick über das Wer? Wann? Und mit Wem? Zeitgleich.

Das Werk erleichtert eine schnelle Orientierung für bereits interessierte Menschen und regt die Neugier an bei Menschen, die sich Europas Kulturgeschichte das erste Mal nähern. Die Leporellos sind geeignet für die Gestaltung von Schulbibliotheken und Flurwänden in Schulen.

Ferner bieten sie eine gute Grundlage im Rahmen vieler Schulprojekte, die sich mit kulturgeschichtlichen Fragestellungen befassen, da sie, anders als die meisten Internet-Beiträge, einen ganzheitlichen Überblick und Zugang für den Erstkontakt und die kreative Ideenfindung bieten.

Die Zeittafeln helfen auch bei der Auffrischung von Kenntnissen bestens, weil sie das Einzelwissen anschaulich chronologisch einordnen.

Fortsetzung von S. 1

Fehlschläge wäre dann auf einzelne Regionen begrenzt. Klartext wäre da besser: Die Verfechter der Gesamtschule, die heute von der fast inhaltsgleichen Gemeinschaftsschule reden, benutzen nämlich die von der FDP gepriesene verstärkte Entscheidungsfreiheit vor Ort für ein ganz anderes Ziel. Grün und Rot stimmen, jetzt auch in Baden-Württemberg, ein in die Ballade von der ideologischen Salamtaktik: „Schafft viele, viele Gemeinschaftsschulen vor Ort, bis das gegliederte Schulwesen ist fort.“ Die FDP müsste noch einige Pflöcke einschlagen, damit die gepriesene verstärkte Schulfreiheit in Stadt und Land wirklich zur weiter verbesserten Förderung des Gymnasiums im Rahmen eines chancengerechten, und leistungsstarken gegliederten Schulwesens insgesamt führt. Denn es ist doch so: Für die von Rot wie Grün penetrant behauptete angebliche Überlegenheit integrierter Systeme fehlt jeder neutrale wissenschaftliche Beweis.

Fortsetzung von S. 2

sich selbst zu konzentrieren. Liebe Conny, wir PhVler danken dir nicht nur für deine beispielhafte Haushaltsführung, die alle Kassenprüfer stets gelobt haben. Wir danken dir auch für die vielen Anregungen, offenen Diskussionen, die klaren Worte, wenn dir manche Ausführungen zu „blumenreich“ wurden, deine Loyalität sowie deine menschliche Verlässlichkeit. Ich persönlich habe auch deine kleine ironische Note sehr geschätzt und erinnere mich mit Vergnügen an deine Schilderungen des Schulalltags an einer IGF am Anfang unserer Zusammenarbeit. Mit einem herzlichen Danke schön für alles, was du für den Verband getan hast, verabschieden wir uns von dir, was die aktive Zusammenarbeit angeht. Bleibe deinem Verband gewogen und vor allem, bleib gesund!

Margit Fuhrmann
2. Vorsitzende

Margit Fuhrmann

Neue Mitglieder**Jan Busse**

Meldorfer Gelehrtenschule

Hildegard Elkuch-von Hanxleden

Thor-Heyerdahl-Gymnasium im BZM

Sabine Hofmann

Gymnasium Trittau

Karin Kirsch

Gymnasium Kaltenkirchen

Malte Klein

Ernst-Barlach-Gymnasium

Carina Klingenberger

Gymnasium Eckhorst

Christopher Langes

Gymnasium Marne

Nadine Mroz

Sachsenwaldschule

Ulf Müller

Otto-Hahn-Gymnasium

Silke Pries

Küstengymnasium Neustadt

James Röcken

Ernestinenschule

Kari-Anne Schierhorn

Gymn. im H.-v.-Fallersleben-SZ

Sabine Stahmer-Wusterbarth

Hermann-Tast-Schule

Katrin Storm

Gymnasium Harksheide

Ilka Vogt

Hermann-Tast-Schule

Beatrice Weißensee

Gymnasium Harksheide

Jan Olaf Wolfkühler

Gymnasium Eckhorst

Torben Wendt

Gymnasium Marne

Stephan Wulff

Otto-Hahn-Gymnasium

(Stand 11.05.2011)